Chemnitz

(Todessturz eines Kindes.) Auf der Kasernenstraße stürzte ein drei Jahre altes Mädchen aus einem im zweiten Stockwerk gelegenen Fenster eines Grundstückes auf das Straßenpflaster hinab. Es erlitt einen schweren Schädelbruch, dem es bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus erlag. Die Mutter hatte ihr Kind schlafen gelegt und war für kurze Zeit weggegangen. Wahrscheinlich hat das Kind das Fenster öffnen wollen, wobei es hinausstürzte.

Oberwiesenthal

(Heimweihe am Roten Vorwerk.) Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Chemnitz hat bekanntlich die früher zum Roten Vorwerk gehörige Landwirtschaft aufgelöst und nach erfolgtem Umbau in ein Heim verwandelt, das zur Unterbringung von Angehörigen der Partei und ihrer Gliederungen Verwendung finden soll. Das Heim soll z. B. zur Uebernachtung von Hitlerjungen und BDM-Mädels, zur Unterbringung erholungsbedürftiger Frauen der NSV und zur Abhaltung von Skikursen der SA dienen.

Schönbrunn bei Wolkenstein

(Auf dem Jagdstand tot aufgefunden.) Am Sonntag früh wurde der Pächter des hiesigen Jagdbezirkes, der Posamentenfabrikant Gottfried Uhlmann aus Annaberg, neben seinem Jagdstand tot aufgefunden. Nach den Feststellungen der Polizei und der Gerichtskommission aus Annaberg ist Uhlmann das Opfer eines Unfalles geworden. Auf unerklärliche Weise hat sich aus dem Gewehr ein Schuß gelöst, durch den Uhlmann im Unterleib so schwer verletzt wurde, daß er von dem etwa 4,5 Meter hohen Jagdstand abstürzte und den Tod fand.

Burgstädt

(Fest am Taurastein.) Im Wettinheim zu Burgstädt, in dessen Mittelpunkt sich der Taurastein, ein sagenumwobenes Felsgebilde, befindet, wurde von Sonntag bis Montag ein Heimatfest abgehalten, das sich starken Zuspruchs erfreuen konnte. Die Zahl der Besucher ist mit 20 000 nicht hoch geschätzt. Am Sonntag wurde mit großem Erfolg das Heimatspiel „Am Taurastein" von Alfred Quellmalz uraufgeführt.

Kamenz

(Forstfest.) Wie alljährlich, so wird sich auch in diesem Jahre das Kamenzer Forstfest eines regen Zuspruchs erfreuen können. Das Spiel vom Kamenzer Forstfest, das dieses schöne Kinder- und Volksfest am 22. August wirkungsvoll eröffnen wird, findet auf der Feierstätte am Hutberge den richtigen Platz und den passenden Rahmen für seine Uraufführung. Die Feierstätte liegt einzigartig schön, sie faßt gegen 10 000 Besucher und gestattet über die von Grün umsäumten Spielflächen hinweg den Blick auf die festliche Stadt zum nahen Forst, wo das Fest bis zum Donnerstag, dem 26. August gefeiert wird.

Döbeln

(Todessturz eines Radfahrers.) Als ein Radfahrer die Straße Am Hange bergabfuhr, verlor er, vermutlich weil er einen Eimer an der Lenkstange hängen hatte, die Gewalt über sein Rad. Er fuhr eine Radfahrerin an und kam dabei zu Fall. Er erlitt so schwere Kopfverletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Bautzen

(Vorgeschichtsfunde auf der Reichsautobahn.) Bei den Bauarbeiten an der Reichsautobahn Dresden — Görlitz sind in letzter Zeit bei Bautzen wieder zahlreiche wertvolle Vorgeschichtsfunde geborgen worden. Bei Kleinwelka fand man ein riesiges bronzezeitliches Vorratsgefäß mit 55 Zentimeter Durchmesser, das noch erhalten war und drei Zentner wog. An der nach Temritz neu angelegten Straße gab der Boden 15 Steinschüttungen frei mit Resten von vor- und frühgeschichtlichen Brandplätzen und Gefäßscherben. An der Hoyerswerdaer Straße, die in der Nähe der „Hummel" verlegt wird, fanden sich eine bronzezeitliche Brandstelle und in 40 Zentimeter Bodentiefe eine Kanonenkugel aus den Freiheitskriegen.

Gerichtssaal

Zwei Wochen Gefängnis wegen Stromentwendung

Das Amtsgericht Königsbrück verurteilte den Sattler Martin Johann Wendler und den Elektromonteur Arthur Wendler wegen gemeinschaftlichen Vergehens gegen das Gesetz betreffend Entziehung elektrischer Arbeit zu je zwei Wochen Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe, im Nichteintreibungsfalle zu weiteren fünf Tagen Gefängnis sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Die Angeklagten bewohnten zusammen ein von ihnen selbstgebautes Haus in Stenz. Seit 1934 hatten sie einen gleichbleibenden jährlichen Stromverbrauch von 72 kwh bei sieben Brennstellen und drei Steckdosen. Als Zusatzgerät verwendeten sie ein Bügeleisen, einen Tauchsieder und einen Rundfunkempfänger. Da seit einiger Zeit bereits Verdacht gegen die Angeklagten bestand, baute das Ueberlandkraftwerk Pulsnitz einen Kontrollzähler zur Ueberwachung des Stromverbrauches ein. Dadurch konnte nachgewiesen werden, daß in der Zeit von August 1936 bis März 1937 nicht, wie der Zähler angab, 55, sondern 135,5 kwh verbraucht worden waren. Die Angeklagten hatten mittels einer durch einen Leitungsdraht ausgeführten Ueberbrückung Strom aus der Leitung entnommen und sich dadurch fortgesetzt der vorsätzlichen Entziehung elektrischer Kraft schuldig gemacht.

In der Urteilsbegründung wurde darauf hingewiesen, daß eine strenge Bestrafung der Angeklagten auch deswegen am Platze sei, weil das Unwesen der widerrechtlichen Stromentwendung überhand zu nehmen drohe und ihm nur durch abschreckende Strafen entgegengewirkt werden könne.

Vom Tage

Montag mittag um 12,37 Uhr traf das viermotorige Schwimmerflugzeug der Deutschen Lufthansa Ha 139 „Nordmeer" in Neuyork ein.

Kammerherr Elard v. Oldenburg in Januschau ist in der Nacht zum Montag im Alter von 82 Jahren in einer Klinik in Marienwerder gestorben.

Ein sowjetrussisches Flugzeug, das einen Flug von Moskau über den Nordpol nach Kalifornien durchführen sollte, ist nicht angekommen und gilt als verschollen.

Die französischen Behörden sind bei der Betreuung der Flüchtlinge aus Sowjetspanien anscheinend am Ende ihrer Geduld angelangt. Zahlreiche randalierende Flüchtlinge werden nunmehr an die spanische Grenze abgeschoben.

Aus Tokio wird ein Zunehmen der Spannung in Tschingtau und in der Schantung-Provinz gemeldet. Bei Tschingtau seien chinesische Truppenkonzentrationen zu beobachten.

Aus Nanking wird gemeldet, daß die chinesische gesetzgebende Körperschaft ein Gesetz über die „Nationale Mobilisierung" angenommen habe. Das neue Gesetz sei nunmehr der chinesischen Regierung vorgelegt worden.

Im Paulun-Krankenhaus in Schanghai erlag am Dienstag der verwundete deutsche Seemann Heinrich Kock der schweren Verletzung, die er während der Kämpfe in der Internationalen Niederlassung erlitten hatte. Kock war von einer Kugel in den Bauch getroffen worden.

Die Reichsregierung hat zu den gleichen Bedingungen wie im Mai 1937 eine neue Anleihe im Gesamtbetrag von 700 Mill. Mark begeben.

Der „Matin" hat in Erfahrung gebracht, daß zwischen dem Bolschewistenausschuß in Valencia und Moskau neue Vereinbarungen getroffen worden sind, um Sowjetspanien zu unterstützen.

Auf der Rückreise von Nürnberg weilte der Führer am Dienstag noch einmal vor Abschluß der diesjährigen Bühnenfestspiele in Bayreuth und besuchte die zweite und letzte Aufführung der „Götterdämmerung".

Der „gläserne Mensch" in Paris

Großer Erfolg des Deutschen Hygiene-Museums, Dresden

Nach den neuesten Berichten aus Paris findet die Sondergruppe des Deutschen Hygiene-Museums auf der Weltausstellung mit dem „gläsernen Menschen" immer stärkeres Interesse. Der Pavillon L'homme de Verre vermag die Zahl der Besucher an manchen Tagen kaum zu fassen, so daß die Menschen „Schlange stehen" und der Verkehr polizeilich geregelt werden muß. Dabei ist diese Sondergruppe des Deutschen Hygiene-Museums täglich bis 12 Uhr nachts geöffnet.

Französischerseits ist man an das Deutsche Hygiene-Museum herangetreten, den gläsernen Menschen für weitere Ausstellungszwecke für die nächsten zwei Jahre zur Verfügung zu stellen. Aber auch Vertreter von den größten englischen Gesundheitsorganisation sind in Paris gewesen, um sich das Meisterwerk des Deutschen Hygiene-Museums anzusehen und wegen des Einsatzes in England schlüssig zu werden.

Neue Pläne werden geschmiedet, und — das eine ist sicher — ganz gleich in welchen Ländern der gläserne Mensch nächstes Jahr weilen wird, als technisches Weltwunder wird er dem deutschen Namen Ehre machen und Zeugnis ablegen von deutscher Wertarbeit.

Großrazzia in Paris

Fahndung nach Hoteldieben und anderen unerwünschten Gästen

DNB Paris, 18. August. Zur Weltausstellung, die eine große Zahl von Besuchern aus aller Herren Länder verzeichnet, sind auch zahlreiche Hoteldiebe und anderes lichtscheues Gesindel nach Paris gekommen. Die umfangreichen Diebstähle, die in der letzten Zeit — vor allem in großen Hotels — verübt wurden und deren Opfer fast ausschließlich reiche Ausländer waren, legen Zeugnis von dem Treiben dieser gemeingefährlichen Bande ab. Die Pariser Polizei hat es deshalb für angebracht gehalten, Dienstag eine Großrazzia in der gesamten Stadt durchzuführen. Stadtviertel für Stadtviertel wurde von der Polizei durchsucht. Alle irgendwie bedenklich erscheinenden Personen mußten auf Verlangen ihre Ausweispapiere vorzeigen. Die Razzia dauerte bis in die späten Nachtstunden. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen.

Skandal um Dr. Vandergruen

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(23. Fortsetzung.)

„Sie scheinen ja von meinen fremdsprachlichen Kenntnissen eine sehr hohe Meinung zu haben. Ich beherrsche zwar leidlich das Französische, aber — —"

Jeffers tritt ganz dicht an Koltschew heran und beugt sich zu dem Sitzenden herab. „Sie haben zwei Möglichkeiten, Grigorij! Wenn Sie uns jetzt die Uebersetzung geben, dann werden Sie nach Ablauf von vierundzwanzig Stunden Ihrer Wege gehen können. Der Skandal, der auf die Veröffentlichung des Dokumentes folgen wird, kann Ihnen gleichgültig sein, denn Ihr Name wird nicht genannt werden. Sie werden sich unbehelligt Ihren wissenschaftlichen Studien widmen können."

Koltschew lacht spöttisch auf. „Sehr großzügig! Und die andere Möglichkeit?"

Jeffers steckt bedachtsam eine Papyros in Brand. „Entschieden weniger angenehm für Sie! Man wird seinem Herzen einen Stoß geben und gewisse Dinge ausplaudern müssen. Wenn ich mich recht entsinne, gibt es auf dem Polizeipräsidium eine Abteilung für Rauschgifthandel."

Jeffers stellt mit Genugtuung fest, daß Koltschew seine Fassung verloren hat. Sein Gesicht ist bleich geworden, seine Lippen zittern.

Er greift nach den vor ihm liegenden Blättern. „Die Wortzeichen sind nach der Schlüsselzahl 375 194 niedergeschrieben. Der Text ist in der Reihenfolge dieser Ziffern zu lesen, also zuerst das dritte, dann das siebente Zeichen und so weiter. Der Vorgang wiederholt sich in jeder Zehnerreihe. Nach dem vierten Zeichen kommt also das dreizehnte, dann das siebzehnte. Zum Schluß werden die übriggebliebenen Zeichen von unten herauf angefügt."

„Nicht übel!" Jeffers wendet sich an den Japaner. „Hast du begriffen, Takuschi?"

„Serr gutt!" grinst Takuschi und nimmt sofort die Uebersetzung in Angriff.

„Aber beeil' dich ein bißchen! Bis zum Mittag muß alles fertig sein, auch der Wortlaut des japanischen Vertrages."

Dann öffnet er eine Tür, die in ein Nebenzimmer führt. „Lieber Grigorij, Sie werden sich in Ihre Privatgemächer zurückziehen wollen. Hier, wir können zwar nicht mit besonderem Luxus aufwarten, aber der Gedanke, daß es noch viel schlimmer hätte werden können, wird Sie nachsichtig stimmen. Für einen Tag läßt sich's jedenfalls ertragen!"

11.

Auf der Bühne erscheint eine junge Dame in einem tief ausgeschnittenen Abendkleid, und an einer langen Leine zottelt ein Zebra hinter ihr her. Aber es ist kein echtes Zebra, denn das könnte keine so furchtbar komischen Bewegungen vollbringen.

„Da stecken ja zwei Männer drin, nein, so was!" Gisch lacht aus voller Kehle, sie hat noch nie etwas so Lustiges gesehen.

Die Dame beginnt nun mit ihrem Zebra einen Dressurakt vorzuführen. Eine Weile klappt die Sache, aber dann wird das Tierchen eigensinnig, es schüttelt den Kopf, stampft ärgerlich mit den Beinen und galoppiert auf eigene Faust im Stepschritt auf der Bühne umher. Als es nach mancherlei Zwischenfällen sein eigenes Hinterteil Huckepack trägt, bekommt Gisch vor lauter Lachen einen Erstickungsanfall.

Emil sitzt neben ihr und findet die ganze Sache albern.

„Ein mäßiges Programm! Ich begreife nicht, daß du über den Blödsinn so lachen kannst."

„Und ich begreife nicht, daß du so wenig Spaß verstehst!" gibt Gisch zurück. „Mir gefällt es. Allerdings bin ich nicht so gebildet wie du."

Es ist nicht das erstemal an diesem Abend, daß sie sich wegen irgendeiner Nichtigkeit zanken. Schon während der Herfahrt gab es Krach, und kaum waren sie in Leipzig angekommen, da gerieten sie sich schon wieder in die Haare. Das erstemal war es wegen einer alten Katze, die Emil überfahren hatte, und hernach gab das Problem der Zimmerbestellung die Ursache ab. „Nein, mein Lieber, wir sind noch lange nicht verheiratet." An diese Tatsache hatte Gisch den jungen Mann nachdrücklichst erinnern müssen.

„Aber, es wäre billiger gewesen!"

„Darauf kann ich in diesem Falle keine Rücksicht nehmen!"

Und jetzt also wegen des Zebras.

Ueberhaupt findet Emil seine Braut merkwürdig verändert, es ist ein auffässiger Geist in ihr, eine recht unbequeme Eigenwilligkeit, die er bisher noch nie an ihr bemerkt hat. Sie ist auf eine unangenehme Art selbständig geworden; aber das wird sie sich wieder abgewöhnen müssen, solche Mätzchen kann Emil Knack nicht vertragen.

Nach dem Zebra tritt ein Zauberkünstler auf, der zieht sich einen Taler nach dem andern aus der Nase, bringt aus seinem leeren Zylinder eine Katze, einen Zwergpinscher und drei Kanarienvögel zum Vorschein, dann stopft er das piepsende und miauende Tierzeug wieder in den Hut zurück, macht Hokuspokus, kippt den Hut um — weg!

Als die beiden um halb zwölf das Varieté verlassen, haben sie seit dem Zebra noch kein Wort miteinander gesprochen.

Emil winkt einer Taxe.

„Wir fahren doch ins Hotel? Ich bin müde."

„Nee, Gisch, wir bummeln noch ein bißchen."

„Ich will aber schlafen gehen!"

„Bitte, wenn du durchaus willst — ich kann dich nicht hindern."

Das Mietauto hält vor den beiden.

„Na, dann viel Vergnügen!" sagt Gisch, dreht sich um und will allen Ernstes ihre eigenen Wege gehen.

Mit ein paar Schritten hat Emil sie eingeholt.

„Hör' mal, Gisch, ich hab das jetzt wirklich satt. Das hat man also davon, wenn man sich bemüht, dir eine Freude zu machen. Schließlich hätte ich ja die Reise auch allein machen können."

Gisch blickte ihn an. Sie sagt nichts. Dann geht sie mit ihm an den Wagen zurück und steigt ein.

(Fortsetzung folgt.)